

Arbeitskreis 2: Aktuelle Entwicklungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Referierende: Dr. Mareike Schüler-Springorum, LWL-Therapiezentrum f. Forensische Psychiatrie, Marsberg

Dr. Marc Allroggen, Universitätsklinikum Ulm

Moderation: Maxi Wantzen, Staatsanwaltschaft Itzehoe

Zur Optimierung unseres Potentials haben wir uns auf folgende Themen fokussiert:

I. Forensisch relevante Störungsbilder aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie

- a) Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter
- b) Sexualstörungen und Sexualdelinquenz im Jugendalter

II. Aspekte der Forensischen Jugendpsychiatrie

- a) Radikalisierung unter Jugendlichen
- b) Fragestellungen und Probleme in der forensischen Begutachtung junger Flüchtlinge

Zu I a)

Dr. Marc Allroggen stellte die jeweiligen Diagnosekriterien nach ICD-10 und DSM 5 der forensisch vor allem relevanten Persönlichkeitsstörungen (Borderline Persönlichkeitsstörung, Antisoziale Persönlichkeitsstörung, Narzisstische Persönlichkeitsstörung) vor und erörterte die jeweiligen Behandlungskonzepte. Er problematisierte zudem, dass bei einer frühen Diagnose einer Persönlichkeitsstörung immer abgegrenzt werden muss zu normativ pubertären Entwicklungsverläufen, bei denen es z. B. zu narzisstischen Durchgangsphasen und vorübergehenden Sozialverhaltensstörungen kommen kann. Bei der anschließenden Diskussion wurde von den Praktikern vor allem herausgestellt, dass es oft schwierig ist, die ausreichende Zeit zu haben eine gründliche Diagnose durchzuführen, da Druck empfunden wird, eine „schnelle“ Maßnahme zu finden.

Zu I b)

Dr. Mareike Schüler-Springorum legte den aktuellen Stand der Einstellung der heutigen Jugend zur Sexualität dar und zeigte die unterschiedlichen Wege ihrer Aufklärung (insb. die Veränderung durch das Internet) auf. Zudem veranschaulichte sie die auch für Psychiater schwierige Abgrenzung von sexuell grenzverletzendem Verhalten und einer Sexualstörung sowie die komplizierte Behandlung einer solchen Störung.

Zu II a)

Dr. Marc Allroggen zeigte die unterschiedlichen Wege einer Radikalisierung auf und erläuterte, warum psychiatrische Erkrankungen vor allem bei Einzeltätern von Bedeutung sind. In der Psychiatrie fehlen bislang noch valide risk assessment Instrumente, mit denen der Übergang von Radikalisierung zu tatsächlich gewalttätigen Handlungen erkannt werden kann.

Zu II b)

Anhand von Beispielfällen verdeutlichte Dr. Mareike Schüler-Springorum die Schwierigkeiten bei der Begutachtung von jungen Flüchtlingen aufgrund der Sprachprobleme, der kulturellen Unterschiede und ihrer häufig bestehenden posttraumatischen Störung. Es ist erforderlich, zumindest für die häufigsten Heimatländer der Flüchtlinge ein transkulturell-psychiatrisches Wissen aufzubauen. Außerdem unterstrich Dr. Mareike Schüler-Springorum, dass für einen Diagnoseversuch zwingend ein guter Dolmetscher von Nöten ist, dessen Kosten nicht gescheut werden darf. Im Plenum

wurde schließlich das Problem der schnellen Eskalationsspirale bei jungen Flüchtlingen vor allem im Umgang mit der Polizei diskutiert.